

## Meine Eindrücke rund um das Juniorstudium

Ich habe mein Juniorstudium mit 16 Jahren, zwei Jahre vor meinem Abitur, begonnen. Mein Situation damals war folgende: Mir ist es recht leicht gefallen, in der Schule gut mitzukommen und ich hatte das Gefühl, noch zeitliche Kapazitäten zu haben. Außerdem fand ich Mathematik immer sehr spannend, habe aber häufig das Gefühl gehabt, in der Schule nur recht oberflächlich darüber unterrichtet zu werden. Aus Neugier habe ich mich in meiner Freizeit intensiver mit manchen Themen auseinandergesetzt und so eine erste Begeisterung für die Mathematik entwickelt. Auf der Ausbildungsmesse „hobit“ in Darmstadt habe ich dann vom Juniorstudium erfahren und mich letztendlich dazu entschieden. Daraufhin war ich für zwei Semester Juniorstudentin an der TU Darmstadt.

Gerade in den ersten Semestern lernt man im Mathematikstudium neben den fachlichen Inhalten insbesondere die Sprache der Mathematik kennen. In meinen Augen ist das Juniorstudium eine einzigartige Gelegenheit, um diese in der Schulzeit schon systematisch beigebracht zu bekommen. Ich habe einen umfangreichen Eindruck davon bekommen, was es heißt, Mathematik zu studieren. Das hat mir die Entscheidung, auch nach dem Abitur Mathematik studieren zu wollen, enorm erleichtert. Außerdem habe ich durch Studienleistungen, die ich im Juniorstudium erbracht habe, im Studium jetzt einen Puffer. Mein Plan ist, diesen zu nutzen, um in meinem Auslandssemester mehr Zeit zu haben, um auch ein paar außerplanmäßige Veranstaltungen besuchen zu können.

Damit aber das Profitieren die zusätzliche Belastung überwiegt, sehe ich ein paar Eigenschaften, die potenzielle Juniorstudierende mitbringen sollten. Der Arbeitsaufwand ist nicht zu unterschätzen (ich rede von mindestens 12 Stunden die Woche), deshalb sollte man sehr fleißig und auch ausreichend motiviert sein. Hinzu kommt, dass man aktuell genügend freie Zeit haben sollte. Wenn man beispielsweise durch viel Aufwand sehr gute Leistungen in der Schule erbringt, ist das wunderbar, aber ich würde nicht noch zusätzlich ein Juniorstudium empfehlen. Wenn man mit wenig Aufwand problemlos den Schulalltag bestreitet, aber ein sehr zeitintensives Hobby hat oder lieber einen entspannten Alltag hat, würde ich auch eher von einem Juniorstudium abraten.

Darüber hinaus bedarf ein Juniorstudium eines gewissen Maßes an Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Zum einen muss man sich darum kümmern, mit allen Informationen und Materialien versorgt zu werden. Zum anderen studiert es sich deutlich besser, wenn man bei den anderen Studierenden Anschluss findet und damit Kommiliton\*innen, mit denen man sich über sein Fach bzw. Übungen austauschen kann.

Außerdem sollte man nicht vergessen, dass die schulischen Leistungen nicht unter dem Juniorstudium leiden dürfen. Auch wenn die Vorlesungsinhalte vielleicht spannender erscheinen als die aktuelle Lektüre im Deutschunterricht, muss die Priorität trotzdem auf der Schule liegen.

Wer in Betracht zieht, ein Juniorstudium zu machen, dem kann ich sehr empfehlen, einen „Uni-Tag“ für die Entscheidungsfindung im Voraus durchzuspielen. Das heißt, man sucht sich eine Erstsemesterveranstaltung heraus und besucht diese an einem normalen Schultag. Man fährt also nach ein paar Stunden Unterricht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Uni, schaut sich die Vorlesung an und fährt danach wieder zurück zur Schule. Durch diesen Test kann man herausfinden, mit wie viel Zeitaufwand man wirklich rechnen muss.

Was ich außerdem dringend empfehle, ist frühzeitig mit der Schule und betroffenen Lehrer\*innen in Kontakt zu treten und zu kommunizieren, dass man überlegt, ein Juniorstudium zu machen. So werden alle einbezogen, wodurch man wahrscheinlich die größte Unterstützung erhält.